





Sven Gerhardt

MISTER MARPLE

und die Schnüfflerbande

Auf frischer Tat ertapst

SVEN GERHARDT

MISTER MARPLE

und die Schnüfflerbande

Auf frischer Tat ertapst

Mit Illustrationen von
Nikolai Renger



INHALT



- Kapitel 1 Feinstaubmonster 9
- Kapitel 2 Heringe und andere wilde Tiere 19
- Kapitel 3 Rauchzeichen 28
- Kapitel 4 Zerbrochenes Glas 39
- Kapitel 5 Alles Einbildung? 51
- Kapitel 6 Unter Verdacht 60
- Kapitel 7 Tot oder lebendig 70

Kapitel 8 Ein hungriger Roboter 80

Kapitel 9 Dolce vita! 91

Kapitel 10 Staubsauger und Presslufthammer 102

Kapitel 11 Eingefrorenes Brot 115

Kapitel 12 Hightech-Monster 125

Extra Mister Marples hamsterstarke Tipps
für Detektivclub-Gründer 142



*»Man kommt in der Freundschaft nicht weit,
wenn man nicht bereit ist, kleine Fehler zu
verzeihen.«*

Jean de La Bruyère

KAPITEL 1



Feinstaubmonster

»Mensch, Elsa, gut dass unsere Zentrale so weit oben liegt«, schnaufte ich, als ich das Dach des Schuppens in Elsas Garten erreichte und mich atemlos in einen der Klappstühle plumpsen ließ.

Elsa sah mich verwundert an. Sie wusste, dass ich Höhenangst hatte und zum Erklimmen unseres Treffpunkts auf der wackligen Strickleiter immer einen Helm und einen Klettergurt trug. Meine plötzliche Freude darüber, dass unsere Zentrale *oben* lag, konnte sie natürlich nicht verstehen.

»Die Feinstaubbelastung ist nämlich am Boden viel schlimmer«, fuhr ich daher fort. »Die Staubteilchen können



in den Blutkreislauf geraten, und wenn es ganz schlimm kommt, kann man davon sogar einen Herzinfarkt bekommen! Hab ich eben in dem Heft aus der Apotheke gelesen!«

Ich hustete künstlich in meine Hand, um zu schauen, ob irgendwelche schwarzen Krümel dabei herauskamen. Zu meiner Erleichterung war nichts zu sehen.

Elsa verdrehte die Augen. Vermutlich dachte sie wieder, dass ich total übertreibe.

»*Ich* hätte eben beinahe einen Herzinfarkt bekommen – allerdings nicht vom Feinstaub!«, erwiderte sie und ihr Blick verriet, dass sie irgendetwas bedrückte.

»Was?«, rief ich besorgt und sprang aus meinem Klappstuhl auf.

Elsa wedelte sofort mit ihren Händen. »Bleib sitzen! Mir geht's gut!«

Ich überlegte kurz, ob ich den Notarzt rufen sollte, setzte mich aber wie befohlen wieder hin und sah Elsa fragend an.

»Meine Mutter hat bei einem Preisausschreiben ein



Wellness-Wochenende für zwei Personen gewonnen. Sie und mein Vater fahren schon Freitagnachmittag los. Und meine Tante Trixi kommt, um auf mich aufzupassen – als Babysitterin sozusagen!« Elsa stöhnte und mir fiel ein Stein vom Herzen, der mindestens so groß war wie der Mond.

»Mir so einen Schrecken einzujagen!«, beschwerte ich mich. »Von einem Wellness-Wochenende bekommt man doch keinen Herzinfarkt.«

»Nein, aber wenn du wüsstest, wie laut Tante Trixi schnarcht, könntest du verstehen, warum mich diese Nachricht umgehauen hat. Sie ist zwar total nett und lustig, aber sie hat echt ein paar Probleme mit der Atmung.«

Elsa machte nun so laute und übertriebene Schnarchgeräusche, dass über uns ein paar aufgeschreckte Vögel aus dem Baum flogen.

»So schrecklich schnarcht doch kein Mensch«, sagte ich und fing an zu lachen.

Elsa kam nun richtig in Fahrt. Ihr Schnarchen wurde zu einer Art Grunzen und ihr Gesicht bebte, flatterte und wackelte beim Ausatmen, dass mir bei ihrem Anblick ganz



schwindelig wurde. Sie konnte sich dabei kaum auf ihrem Klappstuhl halten.



»Glaub mir, das ist Tante Trixi«, sagte sie schließlich und mir liefen vor lauter Lachen Tränen aus den Augen. »Dagegen helfen auch die besten Ohrstöpsel nichts.«

»Dann musst du wohl entweder das ganze Wochenende über wach bleiben oder dir eine andere Bleibe suchen«, sagte ich, nachdem ich mich wieder einigermaßen beruhigt hatte.

Elsa dachte nach. Plötzlich hellte sich ihr Gesicht auf.

»Hey Theo, das ist die Idee!«, jubelte sie und klatschte in die Hände. »Ich könnte endlich mal wieder mein Zelt aufbauen, das ich letztes Jahr zum Geburtstag bekommen habe!«

Sie blickte vom Schuppendach runter in den völlig verwilderten Garten. »Wenn man da hinten ein wenig das Gras mäht, ist das ein idealer Platz. Weit genug weg von unserem Gästezimmer im Haus.«

»Zelten? So ganz alleine in eurem Urwald? Hättest du da keine Angst?«, fragte ich und bekam schon bei dem Gedanken daran eine Gänsehaut.

